

13 Karossen mit Stern besitzt. Die übrigen 160 Clubmitglieder kommen gemeinsam auf gut 500 Autos!

Doch warum ausgerechnet Imotski? Das interessierte auch den schwäbischen Autobauer, der eine Delegation nach Dalmatien schickte, um sich von der hohen Mercedes-Dichte vor Ort zu überzeugen. Ein deutscher Fernsehsender recherchierte ebenfalls, weshalb »der Benz« dort so überproportional häufig anzutreffen war.

Ein Autobesitzer mit einem 40 Jahre alten, knallgelben Mercedesklärte das deutsche Fernseheteam auf: Sehr viele Männer aus Imotski, auch er, seien früher Gastarbeiter in Deutschland gewesen. Der Mercedes galt damals als das Statussymbol schlechthin. Er war ein Zeichen dafür, dass man es in der Ferne zu etwas gebracht hatte, und stand für den persönlichen Erfolg. Wer ohne Mercedes zurückkehrte, hatte es nicht geschafft – so dachte man damals. Noch heute pflegen die Kinder der Gastarbeiter, von denen viele nach Imotski zurückgekehrt sind, den Mercedes-Kult. Oft besitzen sie sogar noch die unverwüstlichen Oldtimer ihrer Väter. Die Liebe zum Mercedes ist in Imotski eben unerschütterlich – und hält nun schon über ein halbes Jahrhundert an.

Harte Fakten

Wer sein Auto liebt, der schiebt: Den Weltrekord in dieser Disziplin hält der Kroat Tomislav Lubenjak. Er schaffte es 2019, ein Fahrzeug in 24 Stunden exakt 106,9 Kilometer weit vor sich herzuschieben. Warum das ausgerechnet im Mercedes-Kapitel steht? Nun ja, es war ein Smart ...

Einem Ereignis fiebern die Einwohner von Imotski schon seit Jahren ganz besonders entgegen: der Einweihung eines Mercedes-Denkmal in der Stadt. Die 36 Tonnen schwere »Hommage« ist aus Steinen der Region erbaut und bildet das legendäre 115er-Modell ab. Zudem ist ein neues Automuseum geplant. Und nun raten Sie mal, um welche Marke sich dort alles drehen wird?

KROATIEN GEHÖRT NUR MANCHMAL ZUM BALKAN

3

Geopolitik

Wo liegt Kroatien eigentlich genau? In Südosteuropa? An der Adria? In Mittel- oder Zentraleuropa? Das ist alles sicherlich nicht verkehrt, doch was ist mit dem Balkan? Ja, aber nur manchmal. Wenn eine Straße proportional mehr Schlaglöcher als Asphalt hat oder ein ranghoher Politiker gerade mehrere Wohnungen – die er sich finanziell eigentlich nie leisten könnte – an die liebe Verwandtschaft überschrieben hat, dann sagen die Kroaten gerne: »Ach, das ist der Balkan!« Der Begriff ist negativ behaftet und umfasst alles, was primitiv oder unkultiviert erscheint – darunter Korruption, Vetternwirtschaft und eine marode Infrastruktur. Kroatien gehört geografisch nicht zum Balkan, außer – siehe oben.

Praxistipp

Wenn die Kroaten schimpfen, in ihrem Land herrschten Zustände »wie auf dem Balkan«, ist das eine Sache. Wenn Sie als Ausländer jedoch sagen, Kroatien sei »auf dem oder am Balkan«, kommt das mit Sicherheit nicht so gut an. Wie wäre es ganz einfach und diplomatisch mit der Bezeichnung »Kroatien«, um geopolitische Diskussionen zu vermeiden? Wikipedia ordnet Kroatien übrigens in die »Übergangszone zwischen Mittel- und Südosteuropa« ein.

Eine echte Grenze, wo nun der Balkan tatsächlich beginnt, gibt es nicht. Die Trennlinie ist imaginär und verläuft für jeden anders. Dabei hängt es natürlich immer davon ab, wen Sie fragen: Schon der österreichische Politiker und Diplomat Fürst Metternich (1773–1859) verlegte den Beginn des Balkans auf den Rennweg in Wien, da dort viele Intellektuelle mit südslawischer Muttersprache lebten. Für die Slowenen beginnt der Balkan in Kroatien, für die Kroaten jenseits des Flusses Save, also in Bosnien und Herzegowina. Manchmal fängt der Balkan aber auch erst in Belgrad an. Und so geht es munter weiter. Nach einer umfangreichen Befragung werden Sie feststellen: Der Balkan beginnt immer südlicher, immer bei den anderen! Das gilt vor allem für die Übergangsregionen, zu denen Kroatien gehört. Auf dem »Kernbalkan« selbst, etwa in Bulgarien oder Nordmazedonien, geht man weit-aus lockerer mit dem Begriff um.

Theorien gibt es viele. Je nachdem, für welche man sich entscheidet, verläuft die Nordgrenze an der Donau

oder entlang der Save. Im Südwesten bilden der slowenisch-kroatische Grenzfluss Kupa oder die Una die ungeschriebene »Balkangrenze«. Seit einigen Jahren wird der Dachbegriff »Westbalkan« genutzt, der zunächst das ehemalige Jugoslawien plus Albanien umfasst, heute zählen die EU-Länder Slowenien und Kroatien allerdings nicht mehr dazu. Mit diesem geopolitischen Sammelbegriff waren nicht alle Kroaten glücklich, da Serbien genau in der Mitte dieses imaginären Konstrukts läge – und das erinnert an alte Machtstrukturen. Manche Kroaten würden Kroatien auch gerne in der Visegrád-Gruppe sehen, gemeinsam mit Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn.

Aber

Das Zugehörigkeitsgefühl der Kroaten hängt mit der Geschichte des Landes zusammen: Aus der k.u.k.-Zeit stammen viele kulturelle Gepflogenheiten, aber auch kulinarische Besonderheiten wie üppige *kremšnite* oder die Jugendstil-Kaffeehäuser in Zagreb. Sie zeugen bis heute von einer tief verwurzelten, mitteleuropäischen Identität in Binnenkroatien. Die Küstenregion unterstand mehrere Jahrhunderte lang der Republik Venedig, später zeitweise auch Italien – und gibt sich insgesamt eher mediterran: Viele Kirchtürme in Istrien wurden dem Campanile der Markuskirche von Venedig nachempfunden, der italienische Wortschatz ist groß (auch wenn die italienische Minderheit die Halbinsel mehrheitlich unter Tito verlassen hat), ebenso wie die gemeinsame Küche (Eis, Pizza, Pasta, Polenta oder Jota-Eintopf). Bleibt noch Slawo-